

# Ein roter Ordner für Berliner Kitas

## Qualität gemeinsam entwickeln

MitarbeiterInnen des Berliner Kita-Instituts für Qualitätsentwicklung (BeKi) beleuchten in einer Artikelreihe verschiedene Perspektiven auf Kita-Qualität mit Fokus auf Berlin. Im zweiten Beitrag stellt Isabelle Norkeliunas-Kaeber das Verfahren der in Berlin verbindlich verankerten internen Evaluation mit Fokus auf die Materialien zum Berliner Bildungsprogramm vor.

In einer Berliner Kita im Bezirk Lichtenberg ist es ganz ruhig. Die Kinder sind heute nicht da und die PädagogInnen sitzen in den verschiedenen Räumen der Einrichtung. Sie sind vertieft in die Selbsteinschätzung und füllen die dort formulierten Qualitätsansprüche und -kriterien mit ihren eigenen Praxisbeispielen. Im Teamraum wartet schon die Multiplikatorin zur Begleitung der internen Evaluation, um mit allen Teammitgliedern zum nächsten Schritt überzugehen. Auf dem Flipchart hinter ihr steht in großen Buchstaben »Kita-Alltag gestalten«. Was macht das Team heute in der Einrichtung so ganz ohne Kinder? Und warum sind die PädagogInnen so vertieft und beschreiben je die eigene pädagogische Praxis?

Mithilfe interner Evaluationsverfahren kann ein Kita-Team eigenständig die Qualität seiner pädagogischen Arbeit systematisch und fachlich begründet einschätzen. Ziel einer internen Evaluation ist es, Prozesse der Qualitätsentwicklung in der Einrichtung anzustoßen. Sabine Beyersdorff, Expertin für Qualitätsentwicklung in Kitas, beschreibt im Interview den Vorteil einer internen Evaluation: »Durch die interne Evaluation

werden pädagogische Fachkräfte empowert, ihre eigene Qualität in den Fokus zu rücken. Sie bekommen eine Anleitung, wie sie systematisch auf ihre pädagogische Arbeit sowie auf die Zusammenarbeit mit Eltern und im Team schauen können. PädagogInnen werden durch die interne Evaluation in die Lage versetzt, die Qualitätsansprüche eines Verfahrens auf ihre eigenen Prozesse anzuwenden. Das ist für mich der größte Ertrag. Ich konnte in der Arbeit im Kinderladen selbst mitbekommen, wie es mir und meinen KollegInnen geholfen hat, unsere pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln und Dinge, die wir gar nicht im Blick hatten, in den Fokus zu nehmen. Die interne Evaluation ist darüber hinaus immer auch Teamentwicklung. Solange ein Team in der Lage und willens ist, sich fachlich auszutauschen, ist die interne Evaluation immer eine tolle Möglichkeit, zusammenzuwachsen oder wieder eine gemeinsame Basis zu finden. Die interne Evaluation fokussiert auch mal Dinge entlang einer ziemlich ausgeklügelten Struktur, wie man sie meist bei Evaluationsverfahren vorfindet. Das sorgt für Sachlich- und Fachlichkeit.«

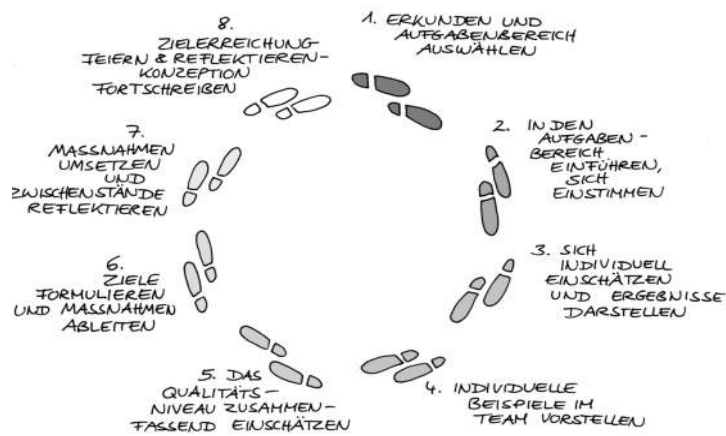
### Die interne Evaluation als Eckpfeiler

Durch die Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG) haben sich die für Jugend zuständige Senatsverwaltung und die Verbände der Berliner Kita-Träger auf gemeinsame Ziele in der Qualitätsentwicklung zur Implementierung des Berliner Bildungsprogrammes (BBP) und einem damit verbundenen System von Maßnahmen der fortlaufenden Qualitäts-

entwicklung geeinigt. Mit dieser Vereinbarung hat Berlin bereits 2006 eine Vorreiterrolle eingenommen. Ein Eckpfeiler der Vereinbarung ist die interne Evaluation. Hierfür gibt es verschiedene Verfahren und Materialien. Es liegt im Ermessen der Berliner Träger und Kitas, welches Verfahren bzw. welche Materialien sie wählen und in welchem zeitlichen Rahmen und Rhythmus die interne Evaluation durchgeführt wird. Empfohlen werden ein bis zwei interne Evaluationen pro Jahr in einer Zeitspanne von ein bis zwei Tagen pro interne Evaluation. Dies ermöglicht den PädagogInnen, sich intensiv mit einem Ausschnitt ihrer pädagogischen Arbeit zu beschäftigen, zum Beispiel mit der Raumgestaltung und Materialauswahl.

### Das Material für die Begleitung der internen Evaluation

Etwa die Hälfte aller Berliner Kitas nutzt für ihre interne Evaluation das von der Senatsverwaltung herausgegebene »Material für die interne Evaluation zum BBP« – in der Praxis auch bekannt als Roter Ordner, da die Materialien in einen roten Ordner eingefasst sind. Somit ist es das am häufigsten genutzte Verfahren in Berliner Kitas. Im Mittelpunkt der Evaluation stehen die PädagogInnen mit ihrem pädagogisch-methodischen und kooperativen Handeln sowie ihren Einstellungen, Wertvorstellungen, Zielen und Überzeugungen. Bei der internen Evaluation zum BBP geht es darum, Erreichtes zu erkennen und wertzuschätzen sowie über weniger Gelingen nachzudenken. Die Entwicklungsperspektiven



der jeweils individuellen Kita werden so den Blick genommen. Bei der Planung und Umsetzung von Zielen und Maßnahmen bleiben so auch immer die gegebenen Rahmenbedingungen in der Kita im Blick. Die Kitas können bei der internen Evaluation von externen MultiplikatorInnen begleitet werden oder eigene MitarbeiterInnen zum Verfahren qualifizieren lassen.

Der Rote Ordner steht in engem Zusammenhang mit dem BBP. Er ermöglicht entlang von acht Schritten, die eigene Praxis anhand der Aufgabenbereiche und Qualitätsansprüche des BBP zu evaluieren. Durch das Verfahren wird zunächst die Perspektive der einzelnen pädagogischen Fachkraft in den Blick genommen, um dann gemeinsam die Qualität im Team einzuschätzen. Exemplarisch wird hier nun der Schritt zwei »Einführung in den Aufgabenbereich« näher beleuchtet: Durch die methodenreiche Auseinandersetzung mit dem BBP erhält dieser Schritt einen gewissen Fortbildungscharakter. Hier macht sich das Team mit den Inhalten des jeweiligen Aufgabenbereiches, wie Beobachten und Dokumentieren, Kita-Alltag gestalten oder Zusammenarbeit mit Eltern, vertraut. Dazu gehören unter anderem die methodische Einführung sowie das Lesen der entsprechenden Passagen im BBP. Ziel des Schrittes zwei ist es, im Team ein gemeinsames Verständnis für die Inhalte der gewählten Qualitätsansprüche und der dazugehörigen Qualitätskriterien zu schaffen.

## Die Werkzeugkiste

Die Werkzeugkiste 2.0 ist ein grundlegendes Arbeitsmittel in der Begleitung der internen Evaluation. Sabine Beyersdorff berichtet im Interview: »Für mich geht mittlerweile die interne Evaluation zum BBP nicht mehr ohne Werkzeugkiste.« Sie bietet einen detaillierten Überblick über das Verfahren zum Roten Ordner und macht dieses auch für Personen, die sich das Verfahren selbst aneignen wollen, verständlich. Ebenso finden sich dort für alle Schritte – und insbesondere für die Einführung in den Aufgabenbereich – passgenaue Methoden. Diese eignen sich nicht nur im Rahmen der internen Evaluation für den Diskurs im Team – sie können auch während der Konzeptionsentwicklung oder zu thematischen Teamtagen bundesweit genutzt werden. Weiterhin erklärt Sabine Beyersdorff: »Für mich ist die Werkzeugkiste 2.0 tatsächlich eine richtige, echte Werkzeugkiste, die man eben nicht von vorn nach hinten liest wie einen Roman, sondern zu konkreten Fragestellungen Antworten findet, z.B.: Was sind die Ziele für die einzelnen Schritte der internen Evaluation? Oder: Wie begleite ich große Kollegien? Über die kleine Figur der Eva am Textrand werde ich auf Stolpersteine und methodische Kniffe aufmerksam gemacht.«

In der nächsten Ausgabe der *Betrifft Kinder* geht Isabelle Norkeliunas-Kaeber weiter auf das Verfahren der internen Evaluation zum BBP ein. Hierbei wird der Schritt sechs »Ziele formulieren und Maßnahmen ableiten« im Fokus stehen.

## Herbstlaub-Methode

Eine universelle Methode für jeden Schritt des Verfahrens ist die Herbstlaub-Methode, da sie das intuitive Wissen der PädagogInnen freisetzt. Hierfür werden zwei Überschriften, z.B. »Beteiligung im Kita-Alltag ist ...« und »Beteiligung im Kita-Alltag braucht ...«, in die Mitte eines Kreises auf den Boden gelegt. Auf Moderationskarten schreiben nun die PädagogInnen auf, welche Assoziationen (auch scheinbar unsinnige) ihnen zu den Überschriften einfallen. Die beschrifteten Karten lassen sie dann wie Herbstlaub auf den Boden gleiten. Gerne können liegende Moderationskarten als Impuls für eigene Ideen genutzt und weitergesponnen werden. Die Methode beendet sich selbst, wenn niemand mehr beschriftete Moderationskarten auf den Boden gleiten lässt. Jede Person wählt sich nun eine »Rosine« aus. Das ist eine Moderationskarte, deren Inhalt ihr momentan besonders wichtig erscheint. Die Moderationskarte kann selbst geschrieben oder von einer anderen Person beschriftet worden sein. Wählen mehrere Teilnehmende dieselbe »Rosinen-Karte«, teilen sie sich diese. Die »Rosinen« werden nacheinander im Team vorgestellt und die Wahl begründet.

## Literatur

Die Materialien zur Begleitung der internen Evaluation zum BBP können auf der Seite des BeKi ([www.beki-qualitaet.de](http://www.beki-qualitaet.de)) heruntergeladen werden. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (Hrsg.) (2020): *Werkzeugkiste 2.0 für die Begleitung der internen Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm*. Weimar: verlag das netz.

**Isabelle Norkeliunas-Kaeber** ist Kindheitspädagogin (M.A.), Multiplikatorin für die Begleitung der internen Evaluation zum BBP und Fortbildnerin. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung.

## Kontakt

[norkeliunas@ina-fu.org](mailto:norkeliunas@ina-fu.org)